1 • 19
Zeitschrift für Landschaftsarchitektur
Une revue pour le paysage

anthos

Stadtwälder

Les forêts urbaines

Stadtwald – dynamische Gestalt und neue Ästhetik

Stadtwälder sehen sich durch die Intensivierung der Freizeitnutzung, die Auswirkungen des Klimawandels sowie den Strukturwandel in der Forstwirtschaft tief greifenden, jedoch unvorhersehbaren Veränderungen ausgesetzt. Die verschiedenen raumwirksamen Kräfte und Prozesse und somit die Dynamik und der Druck auf die Stadtwälder nehmen zu. Wie können wir den Wandel der Stadtwälder produktiv mitgestalten und neue integrale Ansätze entwickeln?

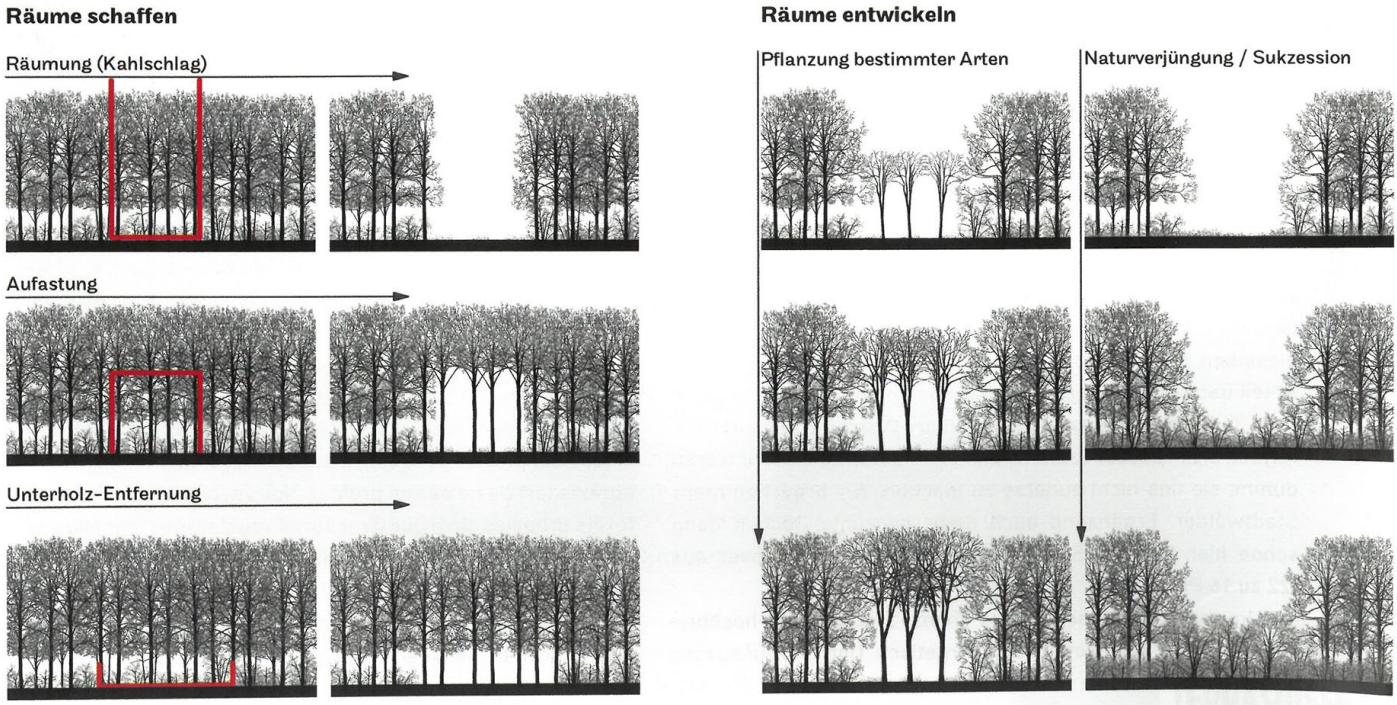
Configuration dynamique et nouvelle esthétique

Intensification des activités de loisirs, effets du changement climatique et mutations structurelles affectent la sylviculture: les forêts urbaines sont exposées à des transformations profondes et imprévisibles, qui accroissent la pression sur elles. Comment pouvons-nous contribuer à façonner celles de demain et développer de nouvelles approches intégratives?

Jan Stadelmann, Daia Stutz

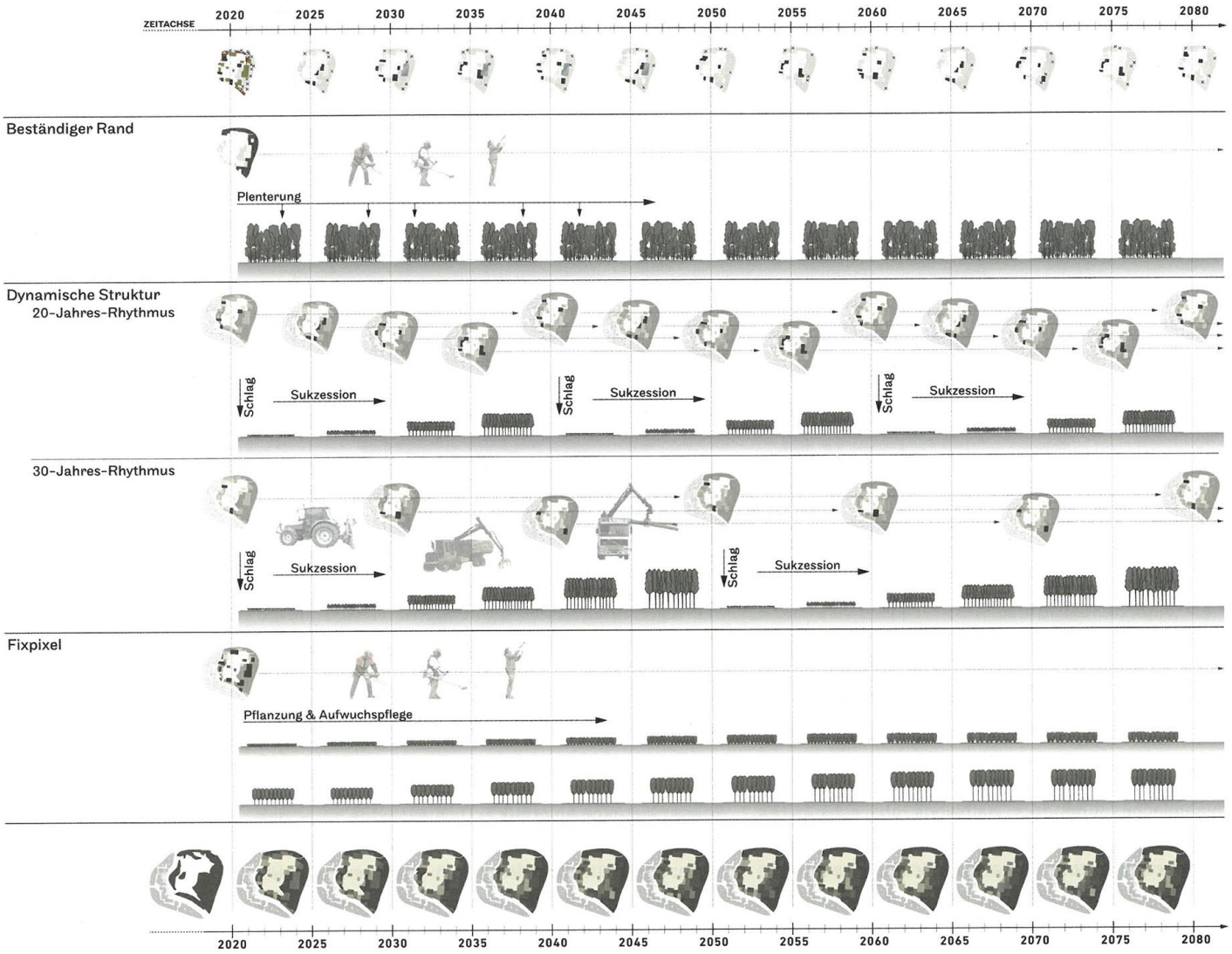
Wer vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sieht, erkennt vielleicht mehr, als wer von weit weg auf den Wald schaut: Denn aus der Distanz betrachtet kann Wald durchaus als ein relativ konstantes und fixes Landschaftselement verstanden werden – ausser Lothar oder Burglind haben gerade gewütet. Doch wer mittendrin steht, weiss, Wald ist einem permanenten Wandel unterworfen. Dies nicht nur wegen der tages- und jahreszeitlichen Veränderungen, sondern durch den natürlichen Wandel der Sukzession. Während in Naturwäldern dieser Kreislauf nur geringfü-

Vue de loin, la forêt peut se présenter comme un élément paysager relativement stable – à moins, bien sûr, qu'un Lothar ou une Burglind ne viennent de sévir. De l'intérieur, toutefois, on s'aperçoit que la forêt est soumise à des changements permanents – pas seulement du fait des variations journalières et saisonnières, mais aussi en raison du phénomène naturel de la succession écologique. Alors que ce cycle ne subit pratiquement pas d'influence humaine directe dans les forêts naturelles, il connaît des perturbations régulières dans les forêts exploitées. Or, si la succes-



1

S2L Landschaftsarchitekten (3)



2

1 Waldbauliche Massnahmen und ihre architektonische Wirkung.
Les mesures sylvicoles et leur impact architectural.

2 Der Wald als programmiertes System: Beispiel Wettbewerbsbeitrag «Erholungsraum Butzenbüel». Auf den Seiten 48–52 stellen wir das Gewinnerprojekt von Studio Vulkan, Zürich, vor.
La forêt comme système programmé: contribution au concours «Espace de détente Butzenbüel».

gig direkt vom Menschen beeinflusst wird, findet in den bewirtschafteten Wäldern eine regelmässige Störung des Kreislaufes statt, die Sukzession kann zurückgeworfen und gesteuert, jedoch nie gestoppt werden. Bewirtschaftete Wälder sind seit jeher gestaltete Landschaft.

Neben der Sukzession sind Wälder weiteren endo- und exogenen Kräften ausgesetzt. Der Klimawandel verändert die Artenzusammensetzung (selber schuld, wer früher Pflanzengemeinschaften auswendig gelernt hat), eingeschleppte Neozoen machen sich über einheimische Arten her, die internationale Holzwirtschaft bestimmt die Umtriebszeit, der Nutzungsdruck durch Erholungsuchende steigt, der Schutz von angrenzenden Infrastrukturen verursacht einen Sicherheitsschlag: Wald ist ein hochspannendes,

sion écologique peut être retardée ou contrôlée, elle ne peut jamais être stoppée. Les forêts exploitées ont toujours été des paysages aménagés.

Par ailleurs, les forêts sont exposées à d'autres actions endo- ou exogènes. Le changement climatique modifie la composition des peuplements forestiers (et tant pis pour ceux qui ont appris par cœur des phytocénoses entières). Des néozoaires importés s'en prennent aux espèces indigènes. L'industrie mondiale du bois dicte les périodes de rotation. La pression exercée par les activités de loisirs augmente et la protection des infrastructures nécessite des coupes de sécurité. La forêt est un système dynamique captivant, dont on peut encore avoir, en Suisse, une bonne vue d'ensemble grâce à une législation forestière très stricte.

3

dynamisches und doch halbwegs überschaubares System, weil das strikte Schweizer Waldgesetz ausser den erwähnten noch viele andere Kräfte ausschliesst.

Waldbau bedeutet Negativ-Raum-Denken

Waldbauliche Massnahmen sind ein äusserst interessantes landschaftsarchitektonisches Instrument. Während wir sonst jahrzehntelang warten müssen, bis unsere Entwürfe die angedachte räumliche Wirkung erzielen, können im Wald innerhalb von Stunden markante Räume geschaffen werden. Diese zeichnen sich dadurch aus, dass sie als Negativ-Räume entstehen. Im Gegensatz zur Architektur – und grundsätzlich auch zur Landschaftsarchitektur – wo etwas hingestellt wird, um Raum zu erzeugen, entstehen im Waldbau räumliche Veränderungen durch die Entfernung von vorhandenen Elementen. Diese Umkehrlogik des Raumdenkens betrifft nicht nur den Schlag von Bäumen, sondern auch Pflegemassnahmen wie das Aufasten oder die Entfernung von Unterholz.

Die Vielfalt der bekannten und teilweise auch historischen waldbaulichen Methoden bietet eine breite Auswahl zur Erzeugung unterschiedlicher Räume. Während beispielsweise die Niederwald-Bewirtschaftung sehr präzise architektonische Räume und

Penser l'espace en creux

Les travaux sylvicoles représentent, du point de vue de l'architecture du paysage, un instrument du plus haut intérêt. Alors que les architectes-paysagistes doivent en général attendre de longues années avant que leurs projets ne prennent forme, ils peuvent, en forêt, créer en quelques heures des espaces remarquables. Contrairement à l'architecture et, dans la plupart des cas, à l'architecture du paysage, où c'est par adjonction que l'on produit de l'espace, les transformations s'obtiennent, dans la forêt, en enlevant des éléments préexistants. Ce renversement conceptuel ne concerne pas seulement l'abattage d'arbres, mais aussi des mesures d'entretien comme l'émondage ou le débroussaillage.

La diversité des méthodes sylvicoles connues – dont certaines ont une très longue histoire – offre un vaste éventail de moyens pour créer des espaces. Alors que le régime de taillis produit des espaces architecturés aux arêtes bien nettes, le traitement en futaie jardinée génère des structures bien plus douces et variées. Ces méthodes permettent de conférer à la forêt les caractéristiques typiques d'un parc: séquences spatiales, perspectives, mises en scène et «chorégraphies», diversité d'atmosphères

3 Architektonischer Wald als Park: Beispiel Wettbewerbsbeitrag «Erholungsraum Butzenbüel».
La forêt architecturale comme parc: contribution au concours «Espace de détente Butzenbüel». Le project lauréat, du Studio Vulkan à Zurich, est à découvrir aux pages 48 à 52.

Raumkanten bildet, erzeugt die Plenterung sehr viel weichere, in sich vielfältigere Strukturen. Mit diesen Methoden lassen sich in einem Wald typische Merkmale und Phänomene eines Parks und eines Parkerlebnisses erzeugen: Raumabfolgen und -kanten, Sichtachsen, Inszenierungen und Choreografien, unterschiedliche Atmosphären von hell bis dunkel, von hoch bis tief, von jung bis alt, von aufgeräumt bis wild. Nebst den unterschiedlichen räumlichen Wirkungen der Waldbaumethoden unterscheiden sich diese auch in der zeitlichen Betrachtung: Während beispielsweise der Plenter-Wald über die Zeit gesehen einen relativ konstanten Raum darstellt, unterscheidet sich ein Niederwald vor und nach dem Schlag klar.

Wald entwerfen

Während die Gestaltung des Waldes früher mehrheitlich der Logik der Holzproduktion folgte, hat diese heute an Bedeutung verloren. Trotzdem muss ein grosser Teil des Waldes in der Schweiz weiterhin bewirtschaftet werden, da Aspekte wie Sicherheit, ökologischer Wert, die Erfüllung von Erholungsfunktionen et cetera einen Eingriff in den Wald bedingen. Dass die Bewirtschaftung weiterhin erfolgen muss, obwohl die ursprüngliche Logik der Produktion nebensächlich geworden ist, bietet das grosse Potenzial, eine neue Logik – beziehungsweise neue Logiken – zu entwickeln. Das Entwerfen dieser neuen Logiken bedingt einen umfassenden, integrativen Blick auf den Wald, der sämtliche Kräfte und Prozesse miteinbezieht. Diese umfassende Sichtweise können wir LandschaftsarchitektInnen bieten, müssen aber unsere Art des Entwerfens anpassen: Die Programmierung des Systems ersetzt das Planzeichnen. Wald gestalten bedeutet die präzise Steuerung des Bewirtschaftungsprozesses und nicht das Aufzeigen eines fixen Endzustandes. Und Waldentwerfen bedeutet auch, die herkömmliche landschaftsarchitektonische Ästhetik zu hinterfragen. Die Störung des Kreislaufes – und somit der gestalteten Raumstruktur – gehört dazu. Ob Brombeersträucher schön oder hässlich sind, ist nicht die Frage; sie sind Teil des Wandels, erzählen dessen Geschichte und sind damit Teil des ästhetischen Erlebnisses. Die räumlichen Qualitäten in einem integrativen Waldentwerfen definieren sich darüber, dem Wald einen spezifischen Charakter, eine besondere Identität zu verleihen und damit den Wald als Ort und Orte im Wald ästhetisch auszuzeichnen. Wald wird quasi als Nebenprodukt der Bewirtschaftung zu einem Park.

(lumineux versus sombre, haut versus bas, jeune versus vieux, ordonné versus sauvage). Hormis leurs implications spatiales, les méthodes sylvicoles se distinguent aussi sur le plan temporel: alors qu'une futaie jardinée forme par exemple, sur la durée, un espace relativement constant, un taillis se présentera différemment avant et après la coupe.

Projeter la forêt

Si l'aménagement de la forêt obéissait autrefois, dans la plupart des cas, à une logique de production, cette dernière a aujourd'hui perdu de son importance. Une grande partie des forêts suisses doit, malgré tout, continuer d'être exploitée, car d'autres aspects – sécurité, écologie, fonctions récréatives – impliquent d'intervenir en leur sein. Cet état de fait offre l'occasion de développer de nouvelles logiques. Il exige une approche globale et intégrative de la forêt, qui tienne compte de toutes les forces et de tous les processus en présence. Les architectes-paysagistes sont en mesure de proposer cette approche holistique, mais doivent adapter leurs modes de conception: à la réalisation de plans se substitue la programmation d'un système. L'aménagement de la forêt implique moins le contrôle précis qu'une gestion rigoureuse du processus d'exploitation. Il s'agit ainsi de remettre en question l'esthétique paysagère traditionnelle – quitte à perturber le cycle et, partant, les structures spatiales habituelles. La question n'est pas de savoir si les ronces sont belles ou laides. Celles-ci font partie du changement: elles en racontent l'histoire et font donc partie de l'expérience esthétique. Dans un processus de projet intégratif, les qualités spatiales procèdent de la volonté de conférer à la forêt un caractère et une identité spécifiques. Il s'agit de mettre esthétiquement en valeur la forêt comme lieu et les endroits qu'elle recèle. La forêt devient, en tant que sous-produit de l'exploitation, un parc.